

Später am Abend, als wir wieder Zuhause waren, redeten wir noch stundenlang über unsere verrückte Idee. Das waren die Stunden, in denen unser Projekt „Weltreise“ geboren wurde, dessen Planung ein paar Wochen später mit jener E-Mail begann.

# **Volle Kraft voraus trotz Gegenwind**

- Michael -

Der erste und wichtigste Schritt war getan: die Entscheidung, diese Reise nicht irgendwann zu machen, sondern zu einem festen, greifbaren Abreisedatum.

Über die folgenden Tage und Wochen nahm unser Projekt immer konkretere Formen an. Wir wollten ebenfalls gleich für ein ganzes Jahr los, und zwar in eineinhalb Jahren, wenn Caro mit ihrem Studium fertig sein würde. Das gab uns genug Vorlaufzeit, um uns als Paar besser kennenzulernen, die Reise zu planen und

rechtzeitig ein Sabbatjahr zu beantragen. Glücklicherweise gab es diese Möglichkeit bei meinem Arbeitgeber.

Über die grobe Reiseroute waren wir uns schnell einig: Lateinamerika, Ozeanien und Asien. Abhängig von den klimatischen Bedingungen zur jeweiligen Jahreszeit legten wir die Reihenfolge der einzelnen Länder fest, aber ohne genaue Daten. Schließlich wollten wir flexibel sein und nicht wie im Alltag Terminen hinterherlaufen. Eine Ausnahme gab es: Karneval in Rio, ziemlich am Anfang unserer Reise. Den wollten wir unbedingt miterleben. Hierfür schien es ratsam, lange im Voraus eine Unterkunft zu buchen.

Schnell fiel uns auf, dass ein Jahr zu kurz war, um all das zu sehen, was wir sehen wollten. Mit jedem Planungsdurchlauf strichen wir ein weiteres Land von unserer Route. Dafür kalkulierten wir Pufferzeiten ein und, als wir in die Budgetplanung einstiegen, auch eine

finanzielle Reserve für Unvorhersehbares. Zu guter Letzt zogen wir sogar noch das Startdatum etwas vor, auf den zweiten Weihnachtsfeiertag vor unserem Weltreisejahr. Nun sollten wir exakt 365 Tage zur Verfügung haben, bis wir an Heiligabend wieder in Deutschland landen würden.

Unterwegs wollten wir möglichst einfach reisen und schlafen. Am besten so, wie es die Leute vor Ort taten und mit so wenigen Flügen wie möglich auskommen. Auf diese Weise würden wir zum einen Geld sparen und zum anderen hofften wir so Land und Leute authentischer zu erleben. Gleichzeitig war es uns wichtig, die Reise möglichst sicher zu gestalten – wenn wir damals schon gewusst hätten ...

Eine andere Frage, die sich uns während der Vorbereitung stellte: wie lange braucht man, um ein Land richtig kennenzulernen? Uns war klar, dass die Zeit natürlich nie dazu reichen

würde, um komplett in eine Kultur einzutauchen oder um alles zu sehen. Aber wir wollten in diesem Jahr auch einmal um den Globus reisen und es nicht nur in einem einzigen Land verbringen. Also legten wir für jedes Land eine ungefähre Reisedauer fest.

Caro und ich verbrachten zudem viel Zeit damit, zu verstehen, was wir uns eigentlich von der Weltreise erhofften. Natürlich war der Weg bereits das Ziel, wie es so schön hieß. Völlig ungezwungen über einen so langen Zeitraum zu reisen und jeden Tag vollkommen frei gestalten zu können – wir sehnten uns danach, diese Freiheit zu erleben. Die Herausforderungen auf diesem Weg wollten wir immer zusammen bewältigen. So hofften wir als Team stärker zusammenwachsen und als Paar zu reifen. In Lateinamerika würden wir die Möglichkeit haben, unsere Spanischkenntnisse zu verbessern. Wir freuten uns darauf, entlegene Teile der Erde zu entdecken, Wunder der Natur